

*Bachelorarbeit*

Timo Fent

**Lebenslanges Lernen als  
bildungspolitisches Leitprogramm  
auf internationaler und  
europäischer Ebene**

---

**Bachelor + Master  
Publishing**

**Fent, Timo: Lebenslanges Lernen als bildungspolitisches Leitprogramm auf internationaler und europäischer Ebene, Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2013**

Originaltitel der Abschlussarbeit: Zur Programmatik des Lebenslangen Lernens im europäischen Kontext

Buch-ISBN: 978-3-95549-171-0

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95549-671-5

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2013

Zugl. Universität Trier, Trier, Deutschland, Bachelorarbeit, September 2012

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

---

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2013

Printed in Germany

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>1. Annäherungen an das Lebenslange Lernen.....</b>	<b>4</b>
1.1 Versuch einer Begriffsbestimmung .....	4
1.2 Hinwendung zum Lebenslangen Lernen und Ausweitung lebenslanger Lernprozesse – Gesellschaftliche Hintergründe.....	5
<b>2. Die Entwicklung des bildungspolitischen Konzepts des Lebenslangen Lernens     auf internationaler Ebene .....</b>	<b>8</b>
2.1 Erste programmatische Ansätze von Europarat, OECD und UNESCO in den 1970er Jahren .....	8
2.2 1990er Jahre: Die Renaissance Lebenslangen Lernens in der europäischen und internationalen Bildungspolitik – Erneute Vorschläge von OECD und UNESCO .	10
<b>3. Die Etablierung Lebenslangen Lernens als bildungspolitisches Leitziel und -     programm in Europa.....</b>	<b>13</b>
3.1 Lissabon-Vereinbarung des Europäischen Rates (2000) und Memorandum über Lebenslanges Lernen (2000).....	13
3.2 EU-Bildungsprogramm für Lebenslanges Lernen (2007-2013).....	17
3.2.1 Comenius.....	18
3.2.2 Erasmus .....	19
3.2.3 Leonardo da Vinci.....	20
3.2.4 Grundtvig .....	21
3.2.5 Querschnittsprogramm und Jean Monnet .....	22
3.2.6 Zwischenbilanz und Ausblick: Neue Programmgeneration 2014 – 2020.....	22
<b>4. Umsetzung Lebenslangen Lernens im EU-Mitgliedstaat Deutschland .....</b>	<b>24</b>
<b>5. Chancen und Risiken Lebenslangen Lernens im europäischen Kontext.....</b>	<b>27</b>
<b>6. Fazit und Ausblick mit einer kritischen Würdigung des bildungspolitischen     Programms und der Entwicklung des Lebenslangen Lernens in der EU .....</b>	<b>34</b>
<b>Literatur-/Quellenverzeichnis .....</b>	<b>44</b>

## Einleitung

„Es ist schlimm genug, ... daß man jetzt nichts mehr für sein ganzes Leben lernen kann. Unsere Vorfahren hielten sich an den Unterricht, den sie in ihrer Jugend empfangen; wir aber müssen jetzt alle fünf Jahre umlernen, wenn wir nicht ganz aus der Mode kommen wollen.“ (J. W. v. Goethe, Die Wahlverwandtschaften: zitiert nach Voß 1978, Vorwort). Zwar ist der von Goethe angeführte modische Aspekt in der aktuellen Diskussion um das lebenslange Lernen nicht unbedingt vordergründig, jedoch lässt sich festhalten, dass der Idee des Lebenslangen Lernens – vor allem als Prinzip für die Bewältigung gesellschaftlicher Wandlungs- und Modernisierungsprozesse innerhalb einer sich etablierenden Wissens- und Informationsgesellschaft – noch und gerade heute große Aufmerksamkeit geschenkt wird (vgl. Hof 2009, S. 11f.; 41). Dabei kommt diversen internationalen, europäischen und nationalen bildungspolitischen Veröffentlichungen und damit der bildungspolitischen Perspektive, auf welche die vorliegende Arbeit den Fokus der Betrachtung legt, bei der Etablierung des Lebenslangen Lernens im öffentlichen Diskurs eine herausragende Bedeutung zu (vgl. ebd., S. 12; 33). Nachdem die Idee eines lebenslang andauernden Lernprozesses zunächst aus der von Philip H. Coombs im Jahr 1967 konstatierten Weltbildungskrise (vgl. Coombs 1969) resultierte, woraufhin u.a. der Europarat sowie die internationalen Organisationen „Organisation for Economic Co-operation and Development“ (OECD) und „United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization“ (UNESCO) in den 1970er Jahren diverse Varianten des Konzepts entwarfen, wurde es nach einer fast 20-jährigen „Latenzphase“ (vgl. Jarvis 2001) erst in den 1990er Jahren von der Europäischen Kommission, die 1996 mit dem Ausrufen des „Europäischen Jahres lebensbegleitenden Lernens“ den Stellenwert Lebenslangen Lernens als „einzig mögliche Antwort auf eine sich immer schneller verändernde globalisierte Welt“ (Óhidy 2011, S. 11) untermauerte, und in der Folge auch erneut von OECD und UNESCO, welche neue umfangreiche Berichte publizierten (vgl. Hof 2009, S. 38), aufgegriffen. Es zeigen sich große historische Veränderungen im Verständnis des Lebenslangen Lernen (vgl. ebd., S. 24; 52), die sowohl als Resultat des bildungspolitischen Diskurses als auch in ihren gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu sehen sind (vgl. ebd., S. 24). In den letzten Jahrzehnten hat sich Lebenslanges Lernen nicht nur zu der elementarsten pädagogischen Leitidee in Europa entwickelt, nach der „Bildung umfassend und als lebenslanger Prozess gesehen werden muss, damit die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit (...) verwirklicht werden kann“ (Gerlach 2000, S. 89), sondern ist gleichzeitig zum Ober- und Schlüsselbegriff der bildungspolitischen Reformbemühungen der Europäischen Union (EU) geworden (vgl. Óhidy 2011,

S. 11). Es ist in den bildungspolitischen Beschlüssen und amtlichen Verlautbarungen der EU mittlerweile als zentrale Leitidee fest verankert und damit essentieller Bestandteil der europäischen Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Sozialpolitik (vgl. ebd., S. 12). Entsprechend der „Lissabon-Strategie“ des Europäischen Rates (2000), die das Ziel verfolgt, die EU – ursprünglich bis 2010 – zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen, und des von der Europäischen Kommission formulierten Memorandums (2000), welches Lebenslanges Lernen als ein „Schlüsselement stärker demokratisch ausgerichteter beschäftigungs- und sozialpolitischer Strategien“ (Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung/Chisholm 2005, S. 1) darstellt sowie ein Verständnis des Begriffes „Lebenslanges Lernen“ dokumentiert, „das unterschiedliche Lernformen – formal, nicht-formal und informell – einschließt, neue Lernumwelten in Betracht zieht und sich auf die gesamte Lebensspanne erstreckt“ (Herzberg 2008, S. 8), intendiert die EU, ihre Mitgliedstaaten zur Umsetzung ihres „Lifelong-Learning-Konzepts“ im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips anzuregen und sie dabei zu unterstützen (vgl. Óhidy 2011, S. 14). Während der deutsche Bildungsrat 1970 „ständige Weiterbildung“ (Deutscher Bildungsrat 1970, S. 51) noch so verstand, „daß das organisierte Lernen auf spätere Phasen des Lebens ausgedehnt wird, und daß sich die Bildungsmentalität weitgehend ändert“ (ebd.), jedoch „keineswegs“ (ebd.) in dem Sinne, „daß das Lernen zum beherrschenden Lebensinhalt werden soll“ (ebd.), ist letzteres gegenwärtig u.a. nach der Feststellung von Ludwig durchaus der Fall: „Heute wird Lernen zum beherrschenden Lebensinhalt definiert“ (Ludwig 2009, S. 2). Dies spiegelt sich auch in nationalen Programmen und Fördermaßnahmen zur Umsetzung Lebenslangen Lernens in der Bundesrepublik Deutschland – so etwa „Lernen im Lebenslauf“ (vgl. BMBF 2011, o. S.) – wider (vgl. hierzu Kap. 4).

Dieser Entwicklung Rechnung tragend informiert die vorliegende Arbeit zwar vornehmlich, aber nicht ausschließlich über das europäische Konzept des Lebenslangen Lernens, sondern betrachtet neben weiteren internationalen programmatischen Ansätzen außerdem die Umsetzung Lebenslangen Lernens im EU-Mitgliedstaat Deutschland (vgl. ebd.). Auf internationaler, europäischer wie nationaler Ebene sollen die Veränderungen von Zielsetzungen und Begründungen der Konzepte Lebenslangen Lernens von den 1970er Jahren bis zur Gegenwart verständlich gemacht werden. Dem voraus geht aber der Versuch einer Beschreibung und Bestimmung des Begriffes „Lebenslanges Lernen“ (Kap. 1.1), der für viele nach wie vor eine abstrakte, inhaltlich unscharfe Bezeichnung darstellt. Anschließend wird die Ausweitung lebenslanger Lernprozesse bzw. die Hinwendung zum Lebenslangen Lernen in Bezug zu den gesellschaftlichen Hintergrün-

den gesetzt (Kap. 1.2). Nach der folgenden Darlegung diverser internationaler bildungspolitischer Publikationen in zwei Phasen (Kap. 2) soll die Etablierung des Lebenslangen Lernens als bildungspolitisches Leitziel in Europa umfassend beleuchtet sowie in diesem Rahmen aktuelle Aktionsprogramme der EU skizziert werden (Kap. 3). Realitäten, Chancen, Potenziale und Erfolge, aber auch Probleme und Risiken, welche mit Lebenslangem Lernen als bildungspolitischem Programm generell und im Speziellen mit der Umsetzung dieses EU-Leitprogramms einhergehen, werden in einem nächsten Schritt untersucht (Kap. 5), um abschließend in einem Fazit nach einer reflektierten Auseinandersetzung mit den Ergebnissen und Darlegungen der vorliegenden Arbeit das bildungspolitische Konzept und die Entwicklung Lebenslangen Lernens innerhalb Europas kritisch zu würdigen und ausblickend die zu erwartenden Perspektiven für Gesellschaft und Gesellschaftsmitglieder bzw. das Individuum, das sich „in einer Gesellschaft wieder(findet), in der es stets bereit sein muss, sich permanent neues Wissen durch Lernen anzueignen“ (Ganguin 2010, S. 11), aufzuzeigen (Kap. 6).